

4.

Aktivitäten von Pendlerinnen innerhalb und außerhalb des Ladies Special

Der Verlauf einer Zugfahrt ist abhängig von der jeweiligen Stimmung der *train friends*, aber auch von äußeren Faktoren wie Streit im Abteil, Unfällen, Stromausfällen und anderen außergewöhnlichen Vorkommnissen. An manchen Tagen sind die Frauen so müde, dass sie hauptsächlich vor sich hindösen und nur wenig miteinander kommunizieren. Die meisten Tage verlaufen jedoch zwischen den beiden Extremen ausgelassener Stimmung und bleierner Müdigkeit. Einige Tätigkeiten, denen Pendlerinnen während der Zugfahrt nachgehen, sind unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Freundschaftsgruppe. Dazu gehören lesen, beten, handarbeiten, singen, einkaufen und essen. Finden die genannten Aktivitäten jedoch in einer Gruppe von *train friends* statt, nehmen diese zusätzlich einen geselligen Charakter an und bieten Anlass zur Kommunikation miteinander. Erzählen, scherzen und spielen sind nur gemeinsam mit anderen Frauen möglich. Die Freundschaftsgruppe ist dann Voraussetzung für diese Arten des Zeitvertreibs.

In den folgenden Abschnitten gehe ich auf häufige Tätigkeiten, wiederkehrende Kommunikationsmuster und Gesprächsthemen innerhalb einzelner Freundschaftsgruppen ein. Der Fokus liegt zunächst auf den alltäglichen Aktivitäten während der Zugfahrt, dann auf Feierlichkeiten, die im Ladies Special begangen werden, und zum Schluss auf gemeinsamen Aktivitäten von *train friends* außerhalb des Zuges. In einigen Unterkapiteln habe ich das Stilmittel der „Szenen“ als Form der Darstellung gewählt, da es geeignet ist, das Handeln der Frauen plastisch darzustellen, und die Art und Weise ihres Kommunizierens nachvollziehbar macht. Die Szenen sind meinen Aufzeichnungen zu unterschiedlichen Fahrten im Ladies Special entnommen.⁸⁴

⁸⁴ Die in den Szenen genannten Freundschaftsgruppen sind im Anhang aufgeführt.

4.1

Zugfreundschaften schließen und lösen

Öffentliche Plätze, Bahnhöfe, Verkehrsknotenpunkte und öffentliche Verkehrsmittel gelten in der Stadtethnologie als Orte der zufälligen und flüchtigen Begegnung (vgl. Augé 1994, Hengartner 1994).

„Traffic relationships (...) are involved in situations of minimal interaction and may seem to be on the borderline of being relationships at all. The participants may not even be aware that they are ‘taking each other into account’; they are unfocused interactions, ideally not encounters in Goffman’s (1961b:7-8) sense.“ (Hannerz 1980:105)

Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit in der Begegnung mit anderen Menschen und Anonymität bilden auch in Mumbai eine allgegenwärtige Erfahrung. Gleichzeitig ermöglicht jedoch das tägliche Unterwegssein von einem Ort zum anderen in den Zügen des öffentlichen Nahverkehrs die soziale Beziehung der Zugfreundschaft. Voraussetzungen dafür sind allerdings häufige Fahrten im selben Abteil desselben Zuges, so dass der Kontakt zu anderen regelmäßig Reisenden kontinuierlich aufgebaut werden kann. Außerdem erfordert die Entstehung von Freundschaft Zeit, so dass in Mumbai vor allem diejenigen Pendler und Pendlerinnen Zugfreundschaften pflegen, die weite Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort zurücklegen müssen. Auch das Bedürfnis nach Kurzweil, Unterhaltung und Geselligkeit begünstigt die Kontaktaufnahme zu Mitreisenden.⁸⁵ Masselos schreibt über Mumbai:

„Given the amount of time commuters in distant suburbs spent in trains, the train itself enabled a degree of socialization in which friendships developed, regular card games were organized, and *bhajan* singing groups formed.“ (Masselos 2005:42, Hervorhebung im Original)

Im Ladies Special haben die Frauen die Wahl, anonym in der Menge zu reisen, ohne Kontakt zu Mitreisenden aufzunehmen, unverbindlich mit anderen ins Gespräch zu kommen oder Zugfreundschaften zu schließen und damit in eine Gruppe von Menschen eingebunden zu sein. Wer mit wem im Ladies Special eine Zugfreundschaft schließt, wird durch die Art des Tickets,

⁸⁵ Zugfreundschaften unter Pendlern sind auch für Deutschland belegt (Krohn 2004).

allgemeine Gewohnheiten wie die Wahl eines bestimmten Abteils und Sympathien beeinflusst. Die erste Entscheidung für ein Abteil richtet sich nach dem Fahrausweis, der eine Fahrt in einem Abteil der Ersten oder Zweiten Klasse erlaubt. Viele Pendlerinnen wählen außerdem ein Abteil, das für sie strategisch günstig am jeweiligen Ein- oder Aussteigebahnhof hält. Günstig bedeutet, dass die Wege zum Arbeitsplatz beziehungsweise zu anderen öffentlichen Verkehrsmitteln, zur Wohnung, zu Bahnübergängen oder -unterführungen oder über die Gleise möglichst kurz sind. Daher gibt es in den Abteilen des Ladies Special ein Stammpublikum, das immer in denselben Wagons fährt. Die Einstiegsgewohnheiten begünstigen das Schließen von Freundschaften, da dieselben Menschen sich täglich begegnen und auch dazu neigen, innerhalb des Abteils einen ähnlichen Bereich aufzusuchen. So sitzen oder stehen dieselben Frauen während der Fahrt in unmittelbarer Nähe zueinander und kommen miteinander ins Gespräch. Eine Pendlerin beschreibt den Prozess des Kennenlernens folgendermaßen:

„Zu Beginn haben wir uns täglich gesehen und angefangen uns zuzulächeln. Langsam haben wir begonnen, miteinander zu reden und nette Freundinnen zu sein.“ (Pendlerin, 29 Jahre, Januar 2004)

Bereits nach wenigen Wochen bilden sich Fahrgemeinschaften, oder bereits bestehende Gruppen werden durch neue Mitglieder erweitert.⁸⁶ Durch das bessere Kennenlernen werden aus den Fahrgemeinschaften nach und nach Freundschaftsgruppen. Der Prozess ist fließend, und es ist, wie bereits im zweiten und dritten Kapitel erläutert, auch von den individuellen Bewertungen abhängig, wann eine Beziehung als Freundschaft bezeichnet wird. Gruppen von *train friends* verfügen über eine gewisse Offenheit für neue Mitglieder. Die vorherrschende Art der Intimität in den Freundschaftsgruppen ist eine inklusive (Marks 1998). Dadurch fällt es leicht, Zugfreundschaften zu schließen. Man wird in eine Gruppe von *train friends* aufgenommen, wenn man sich regelmäßig im selben Abteil bei denselben Frauen aufhält und das Gespräch mit ihnen sucht. Neben der in der Gesamtgruppe vorherrschenden inklusiven Intimität suchen einzelne Mitglieder eine stärkere exklusive Intimität und bauen besonders enge Verbindungen zu einigen *train friends* auf. Ein Bedürfnis nach exklusiver Intimität zeigt sich darin, dass diese Frauen bevorzugt nebeneinander sitzen und häufig das

⁸⁶ Auf diese Art und Weise wurde auch ich in den Gruppen aufgenommen und schon bald als *train friend* bezeichnet.

Zweiergespräch suchen.

Da es in jedem Abteil mehrere Freundschaftsgruppen gibt, haben die Pendlerinnen eine gewisse Auswahl und entscheiden sich je nach Sympathie für eine Gruppe.⁸⁷ Die Anzahl potenzieller Zugfreundinnen ist allerdings durch die Enge im Zug eingeschränkt. Die Kommunikation ist nur mit Frauen möglich, die in unmittelbarer Nähe sitzen oder stehen. Auch die Größe der Freundschaftsgruppen wird von den eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten der Frauen auf Sicht- und Rufweite beeinflusst. So liegt bei etwa fünfzehn Mitgliedern die Grenze, und nur wenige Gruppen bestehen aus mehr, die meisten aus weniger Zugfreundinnen.⁸⁸

Ein Großteil der Frauen, die einer Freundschaftsgruppe im Ladies Special angehört, hat sich im Zug kennengelernt.⁸⁹ Einige kennen sich aber bereits seit ihrer Kindheit aus der Nachbarschaft oder Schule, sind miteinander verwandt oder haben sich am Arbeitsplatz kennengelernt. Sie verabreden sich in bestimmten Abteilen, ohne die strategischen Überlegungen des für sie günstigsten Abteils an erste Stelle zu setzen. Auch diese Frauen bezeichnen sich häufig als *train friends*, verwenden aber zur Beschreibung ihrer Beziehung noch andere Bezeichnungen wie *office*, *college* und *close friend*. Die Übergänge sind fließend, und manchmal lässt sich nicht feststellen, welche Form der Freundschaft zuerst bestand. Die Frauen verwenden die unterschiedlichen Bezeichnungen meist entsprechend dem Kontext, in dem sie sich bewegen, oder verdeutlichen unabhängig davon, wie sie ihre Beziehung vorwiegend sehen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau Zugfreundschaften schließt, steigt mit der Fahrtdauer. Bei kurzen Strecken halten sich die Frauen bevorzugt in unmittelbarer Nähe zu den Türen auf. Dort ist der Wechsel zwischen ein- und aussteigenden Passagieren und das Gedränge am größten. Miteinander ins Gespräch zu kommen ist in dieser Situation schwierig. Besonders Langstreckenpendlerinnen haben ein Interesse an Zugfreundschaften, um eintönigen Zugfahrten entgegenzuwirken, aber auch, um leichter einen Sitzplatz zu erlangen.

⁸⁷ Gegenseitige Sympathie wird gefördert durch ähnliche Werte, Einstellungen und Interessen (O'Connor 1992:38). Siehe Kapitel 2.2.4 und Kapitel 3.4.

⁸⁸ Siehe Foto S. 29. Größe ist abhängig von den Kommunikationsmöglichkeiten während der Fahrt. Diese beschränken sich auf die vier gegenüberliegenden Sitzplätze, die angrenzenden Stehplätze sowie weitere benachbarte Sitzplätze.

⁸⁹ Von 205 *train friends* gaben 172 an, sich im Zug kennengelernt zu haben (84 Prozent). 16 Prozent kannten sich bereits vorher.

Das Kriterium der Freiwilligkeit ist bei Zugfreundschaften eingeschränkt, da die meisten Freundschaften im Zug Gruppenfreundschaften sind. Obwohl der erste Kontakt meist über eine Person initiiert wird, bleiben Zugfreundschaften in der Regel keine dyadischen Verbindungen, sondern erweitern sich auf eine Gruppe. Die Sympathien sind dort nicht gleichmäßig verteilt, und es kommen Verbindungen zustande, die bei dyadischen Freundschaften keine Chance hätten. Damit verliert die Zugfreundschaft ihren Status als rein persönliche Angelegenheit und wird durch die subkulturellen Normen geformt, die sich in der Gruppe als Ganzes etabliert haben (Allan 1989:18).

Die Daten verweisen auf stetige Veränderungen hinsichtlich der Mitglieder und der Beständigkeit von Freundschaftsgruppen. Viele Frauen gehören einer Gruppe von *train friends* an, die seit weniger als einem Jahr besteht.⁹⁰ Solche Gruppen setzen sich überwiegend aus jungen Frauen zusammen, die erstmalig regelmäßig pendeln, und anderen Frauen, die den Ladies Special erst für sich entdeckt haben. Außerdem kommen einige Frauen hinzu, die „ihre“ Freundschaftsgruppe noch nicht gefunden haben und manchmal mehrere Monate auf der Suche nach einer Gruppe von Zugfreundinnen sind, in der sie sich wohl fühlen. Diese Frauen suchen unterschiedliche Abteile auf und partizipieren in verschiedenen Gruppen, bis sie sich für eine Gruppe von Zugfreundinnen entscheiden. Eine Pendlerin sagte über ihre *train friends*:

„Ich bin in dieser Gruppe seit etwa sechs Monaten. Ich fahre bereits seit zehn bis zwölf Jahren mit dem Zug, aber seit ich diese Gruppe gefunden habe, bin ich sehr glücklich.“ (Pendlerin, 40 Jahre, Dezember 2003)

Vor allem Gruppen, die sich hauptsächlich aus jungen unverheirateten Frauen zusammensetzen, bestehen oftmals nur wenige Jahre, da Heirat für diese Pendlerinnen häufig mit Umzug, manchmal auch mit der Aufgabe des Arbeitsplatzes verbunden ist. Ein Großteil der Gruppen existiert länger als ein Jahr.⁹¹ Doch auch in diesen Gruppen kommt es immer wieder zu Veränderungen, wenn neue Mitglieder hinzukommen und alte aufhören, mit ihren Zugfreundinnen zu reisen. Etwa ein Sechstel der befragten Freund-

⁹⁰ 55 der 226 befragten *train friends* (24 Prozent).

⁹¹ Von 226 Pendlerinnen gaben 107 an, seit ein bis fünf Jahren und 29 seit sechs bis zehn Jahren Zugfreundinnen zu haben (entspricht 48 und 12 Prozent).

schaftsgruppen existieren sogar noch nach zehn Jahren.⁹² Fast alle dieser lang bestehenden Gruppen verabreden sich auch zu Aktivitäten außerhalb des Ladies Special. Sie haben ihre Freundschaft über den Kontext Zug hinaus erweitert. Die Verbundenheit dieser Frauen ist daher stärker und ihre Freundschaften haben eine größere Stabilität erlangt.

Für viele *train friends* ist eine Fahrt im Ladies Special die einzige Möglichkeit, ihre Freundschaftsgruppe zu treffen oder mit einzelnen *train friends* Kontakt aufzunehmen. Ein Austausch von Adressen und Telefonnummern findet häufig erst statt, wenn die Erfahrung gemacht wurde, dass man in einer bestimmten Situation gerne Verbindung aufgenommen hätte oder wenn die *train friends* ihre Beziehung auch über den Bereich des Zuges hinaus ausdehnen wollen.

Möchte eine Frau ihre Zugfreundschaften lösen, genügt das Einsteigen in ein anderes Abteil. Häufigster Grund Zugfreundschaften, wenn auch unfreiwillig zu beenden, sind persönliche Veränderungen wie ein Wechsel des Arbeitsplatzes, die Aufgabe der Arbeit, der Umzug der Familie oder Heirat, wodurch die tägliche Zugfahrt entweder entfällt oder zu einem anderen Zeitpunkt beziehungsweise auf einer anderen Strecke stattfindet. Die Stabilität von Zugfreundschaften ist somit neben dem individuellen Engagement in hohem Maße von den äußeren familiären Umständen und der Situation am Arbeitsplatz abhängig. Die Freundinnen nehmen in solchen Fällen bewusst Abschied voneinander, in dem sie eine kleine Feier im Zug organisieren. Im Gegensatz zu besten Freundschaften werden Zugfreundschaften meist nicht in anderer Form – zum Beispiel über Briefe oder Telefonate – fortgeführt, wenn äußere Umstände die Treffen im Zug beenden. Solange die Gruppe der *train friends* fortbesteht, können einzelne jedoch auch nach Monaten und Jahren problemlos in die Gruppe der Zugfreundinnen zurückkommen. Organisiert eine Gruppe ein Fest im Zug, werden zu diesem Anlass manchmal ehemalige Zugfreundinnen eingeladen.

Ein weiterer Grund Zugfreundschaften zu lösen kann in Verletzungen oder nicht erfüllten Erwartungen begründet sein. Einige Frauen entscheiden sich in solchen Fällen für einen Rückzug. Sie suchen fortan ein anderes Abteil auf, lösen dadurch ihre alten Zugfreundschaften und schließen sich einer neuen Gruppe von *train friends* an. Andere Frauen haben hingegen bewusst eine Auflösung ihrer Zugfreundschaften herbeigeführt, indem sie ohne äußeren Zwang oder negative Vorkommnisse die Freundschaftsgruppe

⁹² Von 226 Pendlerinnen gaben 36 (16 Prozent) an, seit mehr als zehn Jahren Zugfreundinnen zu haben.

wechselten, weil ihnen andere *train friends* sympathischer waren.

4.2

Alltägliche Tätigkeiten von *train friends*

Zu den häufigen Tätigkeiten von *train friends* im Ladies Special gehören Einkaufen, Essen und das Erledigen von Arbeiten. Das Kaufverhalten der Pendlerinnen wie auch das Angebot der Händler sind abhängig von der Tageszeit. Im morgendlichen Ladies Special wird weniger Handel betrieben als am Abend. Morgens gehören überwiegend Ohringe, Armreifen, Lippenstifte, Bonbons, *bindī*, aus Jasminblüten gefertigter Haarschmuck und vereinzelt Süßigkeiten beziehungsweise Knabberzeug zu den angepriesenen Waren. Sie lassen sich leicht transportieren, finden in einer Handtasche Platz, können sogleich verzehrt oder als Schmuck angelegt werden. Am Abend, wenn die Frauen auf dem Heimweg sind, werden neben den auch am Morgen angebotenen Waren vor allem Gemüse, Obst, Brot, Kleidung, Spielzeug, Haushalts- und Büroartikel verkauft. Viele *train friends* betrachten gerne das Warenangebot der Händler. Regelmäßig probieren sie die neuesten Lippenstifte und Eyeliner aus, stöbern in den Kisten mit Ohringen, Haargummis, Armreifen und *bindī*, lassen sich *pañjābī* und Stoffe zeigen.

Die Frauen erwerben häufig Modeschmuck, Kosmetika und Haargummis, da diese Artikel nur fünf bis zehn Rupien – entspricht etwa 10 bis 15 Cent – kosten. Bei teureren Artikeln, die nicht für den Haushalt nötig sind, sehen sich die Frauen oft nur die Waren an und kommentieren sie, sind aber zurückhaltend mit Geldausgaben. Ein Großteil der Pendlerinnen nutzt das Angebot der Händler im Zug und erledigt Einkäufe während der Fahrt.⁹³ Für sie entfallen dadurch gesonderte Einkaufstouren für Schulbedarf, Putzutensilien, andere Haushaltsgegenstände und Lebensmittel. Der Handel im Zug bietet den Frauen neben dem praktischen Vorteil, viele Einkäufe bereits auf der ohnehin zu bewältigenden Fahrtstrecke erledigen zu können, auch im Hinblick auf ihre Freundschaftsbeziehungen Möglichkeiten der Unterhaltung, des besseren Kennenlernens, der Unterstützung und des Zeitvertreibs. Beim Durchstöbern der Waren erfahren die Frauen etwas über die Vorlieben

⁹³ 198 von 240 befragten Pendlerinnen gaben an, im Zug einzukaufen (82,5 Prozent). Nur 42 Frauen erklärten, nie Dinge im Zug zu erwerben, da die Qualität der angebotenen Ware mangelhaft sei (17,5 Prozent).



Abb. 12: Stöbern im Warenangebot

und den Geschmack ihrer *train friends* und es bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für Gespräche.

Am Morgen ist ausgiebiges gemeinsames Essen der *train friends* auf besondere Anlässe beschränkt. Die Frauen verzehren höchstens Kleinigkeiten wie Bonbons. Im Gegensatz dazu beginnen viele *train friends* ihre gemeinsame Zugfahrt am Abend mit einem Imbiss.⁹⁴ Manche Frauen besorgen Essen für den Zug bereits auf dem Weg zum Bahnsteig an einem der zahlreichen Essensstände in Bahnhofsnähe. Oft handelt es sich dabei um frittiertes Gemüse, Gemüsetaschen oder auch Pizza und Kuchen. Andere bringen selbst zubereitete Gerichte in einem Henkeltopf oder einer Plastikkdose mit. Außerdem bietet das breite Warenangebot der Händler zahlreiche Gelegenheiten süße und herzhaft Snacks zu erwerben. Die Frauen einer Freundschaftsgruppe teilen ihr Essen und erwarten, dass sich alle bedienen. Pendlerinnen, die nicht zur Gruppe der *train friends* gehören, werden

⁹⁴ Immerhin 93 von 240 befragten Pendlerinnen gaben an, regelmäßig im Zug zu essen (39 Prozent).

keine Nahrungsmittel angeboten. Das gemeinsame Essen offenbart daher auch die Grenzziehung zwischen Mitgliedern einer Freundschaftsgruppe und anderen Pendlerinnen.

Eine häufig zu beobachtende Tätigkeit im Ladies Special ist Handarbeit. Die Frauen häkeln Geldbörsen, Handtaschen, Tischdeckchen, Bordüren, Täschchen für Mobiltelefone, Schals, Kinderpullover und Puppenkleidung. Manchmal verkaufen sie ihre Arbeiten auch an *train friends* oder fertigen auf deren Wunsch besondere Häkelarbeiten an. Handarbeitende Frauen erhalten von ihren *train friends* Lob und Anerkennung für ihre Fähigkeiten. *Train friends* begutachten die Handarbeiten, kommentieren das Material, das Design und die Ausführung. Manche Frauen, die noch nicht häkeln können oder ein bestimmtes Muster nicht kennen, lassen sich die Techniken während der Zugfahrt zeigen. Insofern bietet die Freundschaftsgruppe Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten zu erweitern. Darüber hinaus sind Handarbeiten, das Vergleichen von unterschiedlichen Häkeltechniken und Designs und das Gespräch darüber auch ein willkommener Zeitvertreib. Die Mitglieder von Freundschaftsgruppen gehen generell wertschätzend mit den Fähigkeiten ihrer *train friends* um. Das wird nicht nur bei Handarbeiten deutlich, sondern auch, wenn eine Frau besonders gut kocht, backt, Gewürzmischungen herstellt oder eine schöne Singstimme hat. Auch wenn die Frauen besondere Kleidungs- oder Schmuckstücke tragen, ernten sie in der Regel viel Lob von ihren *train friends*. Die Frauen stärken dadurch gegenseitig ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl und schaffen sich eine Atmosphäre, in der sie sich geschätzt und anerkannt fühlen.

Neben Handarbeiten, die die Pendlerinnen in Einzelarbeit anfertigen, lassen sich andere Arbeiten in geselliger Runde mit Unterstützung der *train friends* erledigen. Dazu gehören das Anfertigen von Dekorationen, das Binden von Aids-Awareness-Schleifen und das Säubern und Zerkleinern von Gemüse und Kräutern.

Um zu Hause Zeit zu sparen, nutzen manche Pendlerinnen die Fahrtzeit für Kochvorbereitungen. Sie säubern Gemüse, zerkleinern es und werden dabei von ihren *train friends* unterstützt.⁹⁵

⁹⁵ Siehe auch den Dokumentarfilm „Ladies Special“ von Nidhi Tuli 2003.



Abb. 13 und 14: „Blumenwickeln“⁹⁶ –
120 Blumen zur Dekoration einer Zimmertür

⁹⁶ Die Wolle wird um einen doppelten Ring mit einem Loch in der Mitte gewickelt bis das Loch in der Mitte geschlossen ist. Dann wird die Wolle am äußeren Rand des Rings durchgeschnitten und zwischen den Ringen mit einem Faden fest verschnürt. Das Ergebnis sind Bommeln beziehungsweise „Blumen“.

... Shraddha legt eine Tüte mit Erbsen auf ihren Schoß und beginnt sie zu enthülsen. Die leeren Schoten reicht sie Claudia weiter, die direkt am Fenster sitzt und den Abfall durch die Gitterstäbe nach draußen schiebt. Lenita, die Shraddha gegenüber sitzt, hilft Shraddha und versucht nebenbei, Erbsenschoten in Shraddhas Hemd zu werfen. Lachend kommentiert sie, dass Shraddha sowieso schon zwei Erbsen unter ihrem Hemd habe. Lenita greift Shraddha ans Knie, Shraddha windet sich und lacht hysterisch. Lenita fragt schmunzelnd nach, ob sie das auch so mache, wenn ihr Ehemann nach ihr greife. Beide lachen und schlagen mit ihren Händen gegeneinander. ... (Freundschaftsgruppe A, 11.02.2004)

Für Shraddha ist es eine Erleichterung, bereits im Zug einige Vorbereitungen für das Abendessen erledigen zu können. Für ihre *train friends* ist es zum einen selbstverständlich, bei solchen Arbeiten zu helfen, zum anderen aber auch ein Zeitvertreib. Über die gemeinsame Tätigkeit kommen die Frauen ins Gespräch oder sie nutzen die Gelegenheit, wie in dem Beispiel, zum Scherzen.



Abb. 15: Säubern und Rupfen von Bockshornklee

Viele *train friends* genießen es, gemeinsam über Witze und Wortspiele zu lachen. Situationen wie die Beschriebene schaffen Nähe. Außerdem lösen sich durch das gemeinsame Lachen Alltagsspannungen (siehe auch Kapitel 4.3.2).

4.3

Kommunikation in Freundschaftsgruppen

Das Spektrum der allgemeinen Gesprächsthemen wird von den Interessen einzelner *train friends* bestimmt. Die Familie ist als wichtigste Bezugsgruppe der Pendlerinnen ein maßgebliches Thema in der Kommunikation. Dabei werden familiäre Angelegenheiten, die Anlass zu Tratsch geben könnten, ausgeklammert.⁹⁷ Die räumliche Situation im Ladies Special erlaubt keine intimen Zweiergespräche, und der Wert des Vertrauens ist in Zugfreundschaften kaum vorhanden. Nonkonformes Verhalten stößt bei *train friends* in der Regel auf Kritik, so dass darüber, betrifft es eine der Frauen selbst oder ihre Familie, lieber nicht diskutiert wird. *Train friends* tratschen jedoch gerne über Frauen, die nicht zur eigenen Freundschaftsgruppe gehören.⁹⁸

Gespräche entzünden sich oft an aktuellen Anlässen und Befindlichkeiten einzelner *train friends*. Häufige Gesprächsthemen sind die Familie, die Situation am Arbeitsplatz, Koch- und Backrezepte, Mode, Seifenopern im Fernsehen, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheit und Krankheit, Diäten, Kosmetikbehandlungen und Filme. Einige *train friends* versenden und erhalten regelmäßig Kettenbriefe per E-Mail. Diese enthalten Witze, Gebete, Gesundheits- und Vorsorgetipps oder Produktwarnungen.⁹⁹ Informationen, die auch für die anderen Frauen von Interesse sind, bringen die Zugfreundinnen mit in den Ladies Special. Der Ladies Special ist somit ein Ort, an dem Informationen ausgetauscht werden.

⁹⁷ Beispiele solcher ausgeklammerten Themen in Kapitel 3.1, S. 81f und Kapitel 3.3, S. 96f.

⁹⁸ Michaelson geht auf die Bedeutung von Klatsch und Tratsch bei Frauen der Mittelschicht in einem Vorort von Mumbai ein. Sie stellt fest: „Most gossip remains at the level of criticism ‘behind the other’s back’“ (Michaelson 1973:66).

⁹⁹ Zum Beispiel Warnung vor bleihaltigen Lippenstiften.

4.3.1

Gespräche über außergewöhnliche Ereignisse

Außergewöhnliche private Ereignisse bestimmen immer wieder die Kommunikation innerhalb der Freundschaftsgruppen. Dazu gehören Hochzeiten und Feierlichkeiten aus dem familiären Umfeld der *train friends* sowie Urlaubs- und Pilgerreisen. Die Frauen bringen Fotoalben von besonderen Zeremonien, Feierlichkeiten, Urlaubsreisen oder Ausflügen mit in den Ladies Special, um sie ihren Freundinnen zu zeigen. So können diese an den wichtigen Ereignissen im Leben ihrer Freundinnen teilhaben, erhalten eine Vorstellung vom Aussehen der Ehemänner, Kinder, anderer Familienangehöriger und von Freunden.

Neben solchen besonderen privaten Anlässen entzündeten sich Gespräche aber auch an gesellschaftlichen Ereignissen und Vorkommnissen. So waren die Cricket-Weltmeisterschaft¹⁰⁰, Anschläge auf Nahverkehrszüge, Unfälle entlang der Strecke, der Mord an einer Frau und ihrem Baby durch katholische Jugendliche¹⁰¹, die Heiligsprechung von Mutter Theresa und religiöse Großereignisse wie der Besuch des US-amerikanischen Predigers Benny Hinn Themen, die von den Pendlerinnen über mehrere Tage, im Falle von Benny Hinn sogar mehrere Wochen diskutiert wurden.

Der Besuch des US-amerikanischen christlichen Predigers Benny Hinn vom 13. bis 15. Februar 2004 in Mumbai beschäftigte die Presse, die religiösen Gemeinden und die Frauen aus dem Ladies Special gleichermaßen. Benny Hinn lud zu einem „Festival of Blessings“, der „Pray for India Rally“, ein, an der etwa eine Million Gläubige aller Kasten und Religionen im Bandra-Kurla-Komplex teilnahmen.¹⁰² Benny Hinn ist Gründer des „Orlando Christian Center“ und der „World Outreach Church“ in Florida. Er lässt sich den charismatischen Bewegungen zuordnen und betreibt „God-TV“, einen eigenen Fernsehsender. In Afrika, Asien, Amerika und Europa erreicht er mit seinen wöchentlichen Auftritten als Tele-Evangelist geschätzte fünfzehn Millionen Menschen (Kroder 1998). In Indien läuft die TV-Show „This is your

¹⁰⁰ Vor allem die Spiele zwischen Indien und Pakistan, aber auch das Endspiel zwischen Australien und Indien während der Weltmeisterschaft im Jahre 2003.

¹⁰¹ Dieses Verbrechen war vor allem Thema in den Freundschaftsgruppen A und C, in denen viele Mitglieder der katholischen Gemeinde angehören. Times of India, 22.11.2003, MidDay, 20.01.2004.

¹⁰² Times of India, 14.02.2004.

day“ viermal täglich. Hinns Auftritte sind hoch emotional, und er ist sehr populär. Musik, energiegeladene Predigten und Lobpreisungen, Trance und Heilungen stehen im Vordergrund, weniger theologische Inhalte (Kroder 1998). Die katholischen Gemeinden in Mumbai warnten ihre Gläubigen vor Benny Hinn. Sie bezeichneten ihn als Scharlatan, der den Gläubigen vor allem Geld aus der Tasche ziehe, und forderten ihre Gemeindemitglieder auf, nicht an der Veranstaltung teilzunehmen.¹⁰³ Für die train friends war das unverständlich, da Benny Hinn immer wieder betont habe, sie sollten nicht aufhören, in die Kirche zu gehen. Viele setzten sich über das Verbot ihrer Gemeinde hinweg und besuchten die Rally oder verfolgten sie im Fernsehen auf „God TV“. Das Besondere an Benny Hinn und seiner Rally war, dass sie alle Kasten und Religionsgemeinschaften gleichermaßen begeisterte. In allen vier Freundschaftsgruppen, mit denen ich regelmäßig Kontakt hatte, gab es mindestens eine Frau, die einen oder sogar mehrere Tage an der Rally teilge-



Abb. 16: Beim Betrachten von Fotos

¹⁰³ Times of India, 13.02.2004.

nommen hatte. Dass sie trotz ihrer spärlichen Freizeit an dieser Veranstaltung teilnahmen, unterstreicht die Bedeutung, die diese Ereignisse für die Frauen hatten. Auch auf die Kritik, dass Benny Hinn vor allem Geld sammle, reagierten die Frauen mit Verständnislosigkeit. Er bräuchte schließlich das Geld, um seinen Fernsehsender zu unterhalten und „God TV“ auch in noch nicht angeschlossene Gebiete ausstrahlen zu können.

„Er sagt nicht, dass die Leute geben müssen. Er sagt nur, dass Geben belohnt werden wird, millionenfach zurückgegeben wird, und er betet dafür, dass die Menschen genug Geld zum Geben haben.“ (Ann, 34 Jahre, Freundschaftsgruppe A, Februar 2004)

Außergewöhnliche Ereignisse bieten den *train friends* unabhängig von ihrer Art einen Anlass zum Austausch von Erfahrungen und Meinungen. Darüber hinaus sind sie interessante Gesprächsthemen, die den Zugalltag bereichern und die Fahrt kurzweilig machen.

4.3.2

Humorvolle Kommunikation

Der Humor in den Freundschaftsgruppen bezieht sich häufig auf den weiblichen Körper, Sexualität und das Verhältnis der Geschlechter zueinander. Er entsteht überwiegend aus konkreten Situationen. So führte zum Beispiel Liobas Kommentar: „Who`s milk is boiling?“ zu allgemeinem Gelächter im Abteil.¹⁰⁴ Anlass war ein plötzlich auftretender Geruch nach Verbranntem. Welchen Stellenwert Humor in der Kommunikation der *train friends* untereinander einnimmt, ist in den einzelnen Freundschaftsgruppen unterschiedlich. Es ist von den einzelnen Mitgliedern der Freundschaftsgruppe abhängig, ob Anlässe und Situationen humorvoll kommentiert werden. In Freundschaftsgruppe A kam es besonders häufig zu Situationskomik, da dort gleich mehrere extrovertierte und schlagfertige Frauen waren, die einen aktiven Part im Scherzen und Erzählen von Witzen übernahmen.

... Claudia und Lenita necken Priya, weil sie nicht zu dem von den *train friends* geplanten Picknick kommen, sondern das Wochenende lieber mit

¹⁰⁴ Es handelt sich um die Freundschaftsgruppe B.

ihrem Freund verbringen möchte. Die *train friends* wollen wissen, was so Besonderes an ihm sei. Priya hält sich bedeckt. Claudia fragt mich, was ich am Wochenende ohne meinen Freund mache. Ich antworte, dass mir wohl nichts anderes übrig bleibt, als eine „hotmail“ zu schicken. Priya erwidert: „warm mail!“ Darauf Claudia und ich synchron: „Nee, hotmail!“ Und Claudia ergänzt: „Er wird sich schon nicht verbrennen.“ Dann schlägt Claudia vor, Priya könne ihren Freund, solange ich in Indien bin, mit mir teilen. Ich lehne ab, Priya ist entrüstet und macht mir klar, dass ich sie das nie fragen solle. Claudia kontert grinsend: „Wieso? Love is share!“ ... (Freundschaftsgruppe A, 13.2.2004)

Die Komik der beschriebenen Situation beruht auf der Zweideutigkeit des Wortes „hotmail“, mit dem zugleich ein Mailprovider und eine „heiße“ im Sinne einer leidenschaftlichen Mail bezeichnet werden. Eine solche Zweideutigkeit ist typisch für Witze, wie auch Streeck in seiner Arbeit über Gelächter von Seniorinnen feststellt.

„Witze sind hochverdichtete Objekte. Sie hantieren mit Zweideutigkeiten und vertrauten Stereotypen, mit denen viele gemeint sein können, mit Bildern, die eine und zugleich auch eine andere Vorstellung wachrufen können. Witze bringen verschiedene Bedeutungsgeschichten zusammen und sind deshalb ein Medium, in dem sich Erfahrungen diskret mitteilen lassen.“ (Streeck 1988:55)

Auf Zweideutigkeit beruht auch das Lachen über den Ausspruch „Love is share“ von Claudia, der in diesem Kontext unterschiedliche Assoziationen wachruft. Zum einen den Gedanken, dass Liebende miteinander teilen, zum anderen dass sie eine exklusive Beziehung zueinander haben und es moralisch verwerflich wäre, einen Mann zu teilen. Priya, die im Gegensatz zu Claudia noch sehr jung ist, ist peinlich berührt, versteht Claudias Anspielung nicht als Witz und reagiert mit einer konkreten Antwort.

Neben diesem kontextgebundenen, spontanen Humor greifen *train friends* auch auf Witze zurück, die meist aus dem Internet stammen. Die Frauen erzählen die Witze nicht nur in ihren Gruppen, sondern senden sie sich auch per E-Mail zu. Es kursieren aber auch Bücher mit Witzen, zum Beispiel Sammlungen von *Sardarji* Witzen.¹⁰⁵ Die Witze handeln von Men-

¹⁰⁵ Sardars sind Sikhs. Die Witze über sie sind vergleichbar mit den deutschen Ostfriesenwitzen.

schen, die mit alltäglichen Anforderungen nicht zurechtkommen, einige nehmen die Eigenarten unterschiedlicher Länder aufs Korn, andere beschäftigen sich mit der Arbeitswelt. Die meisten Witze, die unter den *train friends* erzählt werden, thematisieren jedoch das Verhältnis der Geschlechter zueinander und sind voller sexueller Anspielungen. Oft spielen sie mit der Unwissenheit von Frauen in körperlichen und sexuellen Belangen. Ein direkter Austausch über Themen wie Sexualität und Liebe findet in den Familien- und den meisten Freundschaftsbeziehungen der Frauen aus dem *Ladies Special* kaum statt. Wenn überhaupt, sprechen die Frauen nur mit ihrer besten Freundin darüber.¹⁰⁶ Das Erzählen beziehungsweise Wiedergeben von Witzen stellt jedoch eine indirekte Form der Kommunikation über ein Thema dar. Da die Sprecherin nur etwas zitiert, ist sie frei von der Verantwortung. Sie erzählt etwas weiter und kann dadurch sogar in der sonstigen Alltagskonversation tabuisierte Wörter verwenden beziehungsweise tabuisierte Themen ansprechen (vgl. Streeck 1988:56f). Diejenigen Frauen, die besonders schlagfertig oder gute Witzerzählerinnen sind, erhalten Applaus und die Anerkennung ihrer Freundschaftsgruppe. Die Frauen schlagen sich nach einem besonders gelungenen Scherz zum Beispiel gegenseitig auf die Oberschenkel oder mit den Händen gegeneinander. Die langen, eintönigen Zugfahrten gehen dadurch schnell vorbei, und es kommt selten Langeweile auf.

4.3.3

Kritik, Beratung und Streit

In einigen Freundschaftsgruppen kommt es allerdings auch zu Spannungen. Aufgrund der Gruppenkonstellation von Zugfreundschaften kann es vorkommen, dass bei einigen Mitgliedern derselben Freundschaftsgruppe die Zuneigung aufgrund vergangener Vorkommnisse verschwunden ist.

„Wir haben eine freundliche und liebevolle Beziehung, obwohl es zwischen einigen Mitgliedern unserer Gruppe so etwas wie einen kalten Krieg gibt. Aber alles in allem pflegen wir ein verständnisvolles und respektvolles Miteinander.“ (Pendlerin, 24 Jahre, Dezember 2003)

Bestehende Spannungen zwischen einzelnen Mitgliedern einer Freundschafts-

¹⁰⁶ Mit ihrer besten Freundin sprechen allerdings von 69 befragten Frauen 35 über Sex (51 Prozent) und eine Mehrheit von 52 Frauen über Liebe (75 Prozent).

gruppe werden nicht offen angesprochen, sondern eher unterdrückt (vgl. Desjaralais/Wilge 2003:1182). Die betroffenen *train friends* halten Ärger zurück und gehen fortan freundlich, aber distanziert miteinander um. Dies entspricht einem Verhalten, das auch in anderen sozialen Beziehungen üblich ist. Offener Streit wird in der Regel vermieden, da er als Bedrohung für das Sozialisieren in der Gruppe gesehen wird. Zugfreundinnen halten sich meist mit gegenseitiger Kritik zurück. Nur in zwei Fällen konnte ich beobachten, dass eine Zugfreundin spontan für ihr Verhalten kritisiert wurde:

... als Sujata am Aussteigen ist, fragt Lioba sie, ob sie am Montag auch auf die Hochzeit gehe. Sujata schüttelt den Kopf, und Lioba erkundigt sich daraufhin nach dem Befinden von Sujatas Mutter. Ohne eine Antwort zu geben, steigt Sujata aus. Ludwina klärt anschließend Lioba darüber auf, dass Sujatas Mutter gestorben sei. Lioba ist verärgert und herrscht Ludwina an, dass sie ihr das früher hätte sagen sollen. Jetzt habe sie nach der Mutter gefragt, statt ihr Beileid zu wünschen. ... (Freundschaftsgruppe C, 27.12.2003)

Lioba, die unregelmäßig mit dem Ladies Special fährt, wusste nichts über den Tod von Sujatas Mutter. Sie reagierte impulsiv verärgert, als Ludwina sie aufklärte, weil ihr in dem Moment bewusst wurde, dass ihr unwissentlich ein Missgeschick unterlaufen war. Dafür macht sie Ludwina verantwortlich. Lioba hätte Sujata gerne kondoliert und ihre Anteilnahme ausgedrückt. Stattdessen hat sie nun das Gefühl, ihren Finger in eine offene Wunde gelegt zu haben. Lioba fühlt sich unwohl mit der Situation, an der sie jedoch, weil Sujata bereits ausgestiegen ist, nichts ändern kann, und macht ihrem Ärger spontan Luft. Der Unmut über das Verhalten einer Zugfreundin wird meist nur dann geäußert, wenn das Wohl einer anderen Freundin gefährdet ist. Im beschriebenen Fall denkt Lioba, sie hätte Sujata mit der Frage nach ihrer Mutter nicht verletzt, wenn sie Bescheid gewusst hätte. Sie hat erstens Schuldgefühle, nicht zum Wohle der Freundin durch Anteilnahme beigetragen zu haben. Zweitens hat sie unwissentlich gegen gesellschaftliche Normen verstoßen und sieht sich nun in ein schlechtes Licht gerückt. Außerdem ist die Unkenntnis auch als Zeichen fehlender Nähe zu werten; Lioba hat eine wichtige Veränderung im Leben ihrer Zugfreundin nicht mitbekommen.

Auch im nächsten Beispiel führte die Sorge um das Wohl einer Zugfreundin dazu, diese zurechtzuweisen.

... Sandra erkundigt sich bei Hazel, die seit längerem über Kopfschmerzen klagt, ob diese nun beim Arzt war. Hazel verneint, worauf Sandra sehr ärgerlich reagiert. Sie kündigt an, ihren Mann anzurufen, sollte sie nicht endlich den Arzt aufsuchen. Hazel redet sich heraus. Ihr Mann sei nicht zu Hause. Sandra macht deutlich, dass sie sich ernsthaft Sorgen macht und nicht zögern wird, mit Hazels Mann zu sprechen. ... (Freundschaftsgruppe A, 27.10.2003)

Die Sorge um das Wohlergehen einer Zugfreundin kann, wie im Falle von Hazels Kopfschmerzen, dazu führen, dass, wenn die Freundin Ratschläge nicht umsetzt, der Druck erhöht wird, indem ihr gedroht wird, mit anderen Familienmitgliedern Kontakt aufzunehmen. Dies ist allerdings nur in Freundschaftsgruppen möglich, in denen die einzelnen Mitglieder Telefonnummern ausgetauscht haben und die Adresse beziehungsweise das familiäre Umfeld bekannt ist. Das Beispiel zeigt, dass auch Zugfreundinnen gelegentlich eine Rolle als Kritiker und Berater einnehmen.¹⁰⁷ Eine beratende Rolle nahmen Zugfreundinnen ebenfalls bei einer Freundin ein, die vom Arzt eine Diät verordnet bekommen hatte, sich aber mit der Umsetzung schwer tat. In diesem Fall gaben ihr die *train friends* Tipps und berichteten von ihren eigenen Erfahrungen.¹⁰⁸ In Freundschaftsgruppe B hatte eine Frau schlechte Erfahrungen mit einer Gesichtsmaske gemacht und auf die Behandlung mit Ausschlag reagiert. Nach detailliertem Nachfragen erklärte ihr eine Zugfreundin, durch welchen Fehler in der Anwendung die Probleme entstanden waren. Während Kritik aus Sorge um das Wohlergehen einer Freundin unaufgefordert vorgebracht wird, findet Beratung überwiegend auf Bitten und nicht ungefragt statt.

Innerhalb einzelner Freundschaftsgruppen habe ich nie einen offenen Streit erlebt. Allerdings kam es regelmäßig zu Wortgefechten mit Pendlerinnen, die nicht der eigenen Freundschaftsgruppe angehörten. Auslöser war meist die Enge im Zug und der Mangel an Sitzgelegenheiten und Stauraum.

... Es kommt zu einem lauten Wortgefecht zwischen Marie und einer fremden Frau. Die Frau möchte, dass Marie noch ein bisschen zur Seite rückt, damit sie mehr Platz hat. Marie reagiert darauf nicht, da sie bereits sehr beengt sitzt. Die Frau beschimpft Marie lautstark. Marie wird wütend, nimmt eine Drohhaltung ein und herrscht die Frau an, dass sie sich nicht von ihr als

¹⁰⁷ Siehe Kapitel 2.3.3, S. 70f.

¹⁰⁸ Es handelt sich um Freundschaftsgruppe A.

„jungli“ bezeichnen lasse. Lenita, die auf der Bank gegenüber sitzt, greift ein. Sie bittet die Frau, höflicher zu sein, und rückt dann etwas zur Seite, um der kleinen Tochter der Frau etwas Platz neben sich anzubieten. Die Tochter bleibt jedoch bei ihrer Mutter. Claudia, die neben Lenita sitzt, versucht Marie zu beruhigen. Ann und ich halten uns aus dem Geschehen heraus. Nach einer Weile, als die Tochter der Frau sich anschickt, in Richtung Fenster zu laufen, wie es viele Kinder tun, greift Marie meine Hand. Sie bittet mich, mit meinen Knien etwas vorzurücken, um dem Kind den Weg zu versperren. Ich weigere mich und schüttele den Kopf. Obwohl nach ein paar Minuten der gesamte Wortwechsel beendet ist, besteht die Spannung bei Marie sichtbar fort. Als Marie sich verabschiedet, sagt Liz zu ihr und Lenita, dass es der Gesundheit schadet, sich so aufzuregen, und man solle nicht alles so ernst nehmen. ... (Freundschaftsgruppe A, 02.12.2003)

Üblicherweise können auf den Sitzbänken vier Personen Platz finden. Da Marie aufgrund ihrer Körperfülle mehr Platz benötigt, war es bereits sehr eng, obwohl nur drei Personen auf der Bank saßen. Der unbekanntenen Frau blieben lediglich etwa zwanzig Zentimeter als Sitzfläche. Die Situation eskalierte, als Marie auf den Wunsch ihrer Nachbarin nicht reagierte und diese sie als „jungli“ beschimpfte. Die Bedeutung des Wortes „jungli“ suggeriert, dass Marie wohl aus der Wildnis stamme und wird als Schimpfwort gleichbedeutend mit primitiv und unkultiviert verwendet. Lenita und Claudia versuchten, deeskalierend auf die Situation einzuwirken. Die anderen train friends verfolgten das Geschehen, hielten sich aber zurück, um die Situation nicht weiter zu verschärfen. Liz hielt ihre Zugfreundinnen aus Sorge um deren Wohlergehen zu mehr Gelassenheit an. Daraus spricht zum einen Fürsorge, zum anderen wird auch an diesem Beispiel der im zweiten Kapitel angesprochene Aspekt, der Freundin als Kritikerin und Beraterin deutlich. Darüber hinaus versuchten die train friends aus einem eigenen Sicherheitsbedürfnis heraus zu verhindern, dass sich der Streit ausweitet.

4.4

Feste feiern im Ladies Special

Train friends nutzen vielfältige Gelegenheiten und Anlässe, um gemeinsam im Zug zu feiern. Die häufig gehörte Aussage, „wir feiern alles im Zug – Zeremonien, Geburtstag, Abschiede und religiöse Feiertage“ umfasst ein

breites Spektrum an Aktivitäten. Die Bezeichnung „Feier“ wird bereits verwendet, wenn Frauen der Gruppe besondere Speisen – Torte oder hausgemachte saisonale Festtagsspezialitäten – mitbringen, um diese mit ihren *train friends* zu teilen. Die Feier lässt sich in solchen Fällen lediglich am Essen, nicht aber durch besondere Aktivitäten und Verhaltensweisen von anderen Tagen im Ladies Special unterscheiden. Daneben gibt es Feste, bei denen die Frauen sich besonders schön kleiden, das Abteil dekorieren, Zeremonien durchführen, singen, tanzen und sich beschenken.

Zu besonderen Feier- und Festtagen wünschen sich die Frauen alles Gute. Je nach Fest heißt es dann zum Beispiel „Happy *Holi*“, „Happy *Sankranti*“, „*Īd Mubarak*“, „Happy *Dīvālī*“, „Happy Valentine“, „Happy Woman’s Day“, „Happy Christmas“ oder „Compliments of the Season“. Dabei geben sich die Frauen meist die Hand. Diese Art des Beglückwünschens findet unabhängig von der konfessionellen Zugehörigkeit statt, so dass sich zum Beispiel innerhalb der Gruppen christliche, muslimische und hinduistische Frauen alles Gute zu ihren jeweiligen Feiertagen wünschen. An Feiertagen werden häufig auch Frauen mit Glückwünschen bedacht, die im selben Abteil reisen, jedoch nicht zur eigenen Freundschaftsgruppe gehören. Die Glückwünsche werden oft auf Englisch vorgetragen und mit einem „same to you“ oder der Wiederholung der Glückwunschformel erwidert. Auf diese Weise wünschen sich auch Nicht-Hindus zum Beispiel ein „Happy *Dīvālī*“ oder ein „*Śhubh Dīvālī*“ (Frohes *Dīvālī*).

An den profanen Feiertagen¹⁰⁹ sowie den großen hinduistischen, muslimischen und christlichen Festtagen¹¹⁰ gehen viele Berufstätige nicht zur Arbeit. Im Zug finden die Feste anlässlich dieser Tage deshalb auch nicht direkt an den jeweiligen Terminen, sondern unmittelbar davor oder danach statt. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Essen und gegenseitiges Verkosten der Festtagsspezialitäten. Für viele Gruppen gehört auch Gesang zu einer Zugfeier. Das Repertoire der Lieder beinhaltet vor allem Kassenschlager des *Bollywood*-Kinos, aber auch Gospels, englischsprachige Pop-Klassiker und religiöse Gesänge wie *bhajan* und *qawwali*.

¹⁰⁹ Unter anderen Neujahr (1. Januar), Unabhängigkeitstag (15. August), Mahatma Gandhis Geburtstag (2. Oktober).

¹¹⁰ Vor allem *Dīvālī*, *Holi*, *Bakri Īd*, *Ramzan Īd*, Weihnachten und Ostern.

4.4.1 Eine Feier am Valentinstag

Die beiden größten Feiern, die ich während meines Forschungsaufenthaltes im Zug erlebte, fanden am Valentinstag statt. Ich nahm an den Feiern von Freundschaftsgruppe A und C teil, von denen ich das Fest der ersteren ausführlich darstelle. Da es sich beim Valentinstag um keinen traditionell indischen Feiertag handelt, wird von den Frauen nicht erwartet, dass sie diesen Tag mit der Familie verbringen. Er ist ein normaler Arbeitstag, die Frauen fahren Zug und haben so die Möglichkeit, gemeinsam zu feiern. Seit Ende der 1990er-Jahre haben Geschäfte, Cafés, Restaurants und Kinos in Mumbai den Valentinstag als Geschäftspotenzial erkannt.¹¹¹ Die Schaufenster werden entsprechend dekoriert und besondere Cocktails, Desserts und Speisen für Verliebte finden sich im Angebot. Als ein in Indien relativ junger Feiertag ist der Valentinstag trotz der allgegenwärtigen Vermarktung bei einem Großteil der Bevölkerung unbekannt. Vor allem junge, westlich orientierte Eheleute und Liebespaare haben den Tag für sich entdeckt und feiern ihn. In Mumbai wird der Valentinstag auch von Freundinnen als Tag der Freundschaft begangen. Sie machen sich kleine Geschenke, tauschen Karten aus oder unternehmen etwas gemeinsam. Außerdem senden sie sich Nachrichten, die ihre Freundschaft bekräftigen, per E-Mail oder SMS zu.¹¹² Die beiden Gruppen, die den Tag im Zug feierten, haben viele katholische Mitglieder, die westlichen Traditionen gegenüber aufgeschlossen sind.

Bereits einige Tage vor dem Valentinstag beginnen vor allem Lenita, Claudia und Marie mit den Vorbereitungen zur Feier. Sie informieren alle Frauen aus der Gruppe über die geplante Party im Ladies Special. Die Feier soll bereits freitags, am Abend vor dem Valentinstag, stattfinden. Auch Gruppenmitglieder, die nur noch selten in den zehnten Waggon kommen, wie Radha, Maybel und Salini, werden eingeladen. Sogar Vaibhavi, die freitags norma-

¹¹¹ MidDay, 14.02.2004.

¹¹² „I met PEACE, JOY & WEALTH last nite & they needed a permanent place 2 stay, I gave them ur address. Hope they arrived safely. Happy Valentines!“ (SMS von Liz, Freundschaftsgruppe A, an ihre train friends, 14.02.2004).
 „.:##.:!! . . !C (""""> / :.##.:!! . . !C 0) @""> (""") Flying kiss for u. Catch it..! HAPPY VALENTINE'S DAY :-)" (SMS von Liz, Freundschaftsgruppe A an ihre train friends, 14.02.2004). Die Zeichenfolge zu Beginn der SMS symbolisiert den fliegenden Kuss.

erweise nicht Ladies Special fährt, kündigt an, teilnehmen zu wollen. (Freundschaftsgruppe A, Februar 2004)

Im dritten Kapitel wurde als großer Vorteil von Zugfreundschaften genannt, dass keine zusätzliche Zeit für das Praktizieren dieser Freundschaften eingeplant werden muss und auch die Organisation der Verabredung entfällt. Am Beispiel der Feier anlässlich des Valentinstages zeigt sich jedoch, dass besondere Anlässe durchaus im Voraus geplant werden, um sicher zu gehen, dass möglichst alle *train friends* teilnehmen können. Die Einladungen zur geplanten Feier wurden nicht nur während der Fahrten im Ladies Special ausgesprochen, sondern schwer zu erreichende *train friends* wurden gesondert über Telefon oder E-Mail verständigt. Als Termin für die Feier wurde der Tag vor dem eigentlichen Valentinstag gewählt, da viele der Frauen samstags nur wenige Stunden arbeiten und bereits am Nachmittag nach Hause fahren. An einer Valentinsparty am Samstagabend hätten daher nicht alle teilnehmen können. Die Feier selbst forderte von den regelmäßig pendelnden Frauen allerdings keine zusätzlichen zeitlichen Ressourcen.

Als der Ladies Special im Bahnhof einfährt, springen Lenita, Shibani, Claudia, Marie, Radha, Salini, Liz, Hazel und Sandra wie sonst auch auf den noch einfahrenden Zug, um alle Plätze im vorderen Teil des Waggons für sich zu reservieren. Radha hat als Dekoration zwei Collagen mitgebracht, die ihre Tochter für eine private Valentinsparty angefertigt hat. Die Frauen kleben die Collage mit Paketband an die Abteilmwände. ...

(Freundschaftsgruppe A, 13.02.2004, 18:13 bis 18:34 Uhr, zwischen Churchgate und Dadar)

Auf den Collagen kleben unter dem Schriftzug „Happy Valentine Day“ Zeitungsausschnitte, die unter anderem Schauspieler und Herzmotive in unterschiedlichen Ausführungen zeigen. Die Dekoration macht aus der Fahrt etwas Außergewöhnliches und stellt sie als eine Fahrt heraus, die sich deutlich vom sonstigen Zugalltag unterscheidet.

Radha verteilt Freundschaftsbändchen – Stoffbänder in verschiedenen Farben mit dem Aufdruck „Best wishes“. Sie bindet Claudia, Shibani, Lenita und Salini ein Bändchen um und reicht die übrigen an die Frauen weiter, die ebenso unter sich Freundschaftsbändchen austauschen wollen. In der Zwischenzeit sind auch Vaibhavi, Marie, Maybel, Christina, Mehek und Asha



Abb. 17: Valentins-Dekoration im Abteil

zugestiegen. Sie werden mit Handschlag und einem „Happy Valentine“ begrüßt. Das Essen ist bereits ausgepackt, und die Freundinnen reichen sich gegenseitig die mitgebrachten Snacks und Süßigkeiten. Maybel und Marie füttern sich gegenseitig. Nach dem Essen beginnen die Frauen zu singen. An diesem Tag überwiegend englischsprachige Klassiker wie „Que Sera, Sera“, „Oh Carol“, „Changing Partners“, „Gimme Hope Joanna“ und Songs der Beatles. Lenita singt ausgelassen „Gimme Soap Joanna“, lacht, animiert die anderen zum Mitsingen und schlägt mit ihren Nachbarinnen die Hände gegeneinander. Schließlich stimmen die train friends „Bombay meri hai“ an. Sie stehen dabei auf, tanzen und klatschen den Takt mit ihren Händen. ... (Freundschaftsgruppe A, 13.02.2004, 18:34 bis 19:22 Uhr, zwischen Dadar und Dahisar)

Der Austausch von Freundschaftsbändchen ist eine Geste zur Bekräftigung der Freundschaft und ein Symbol der Zuneigung. Maybel und Marie füttern sich gegenseitig. Auch dies kann als Zeichen besonders großer Zuneigung gewertet werden. Lenita sorgt ihrerseits für gute Stimmung, indem sie humorvoll improvisierend mit den Texten der gesungenen Lieder umgeht.



Abb. 18: Austausch von Freundschaftsbändchen

Bei „Bombay *merī hai*“ aus dem Jahre 1969¹¹³ handelt es sich um ein für die Gruppe A wichtiges Lied, das bei keiner Feier fehlt:

Verse

Come from England, come from Scotland, come from Ireland
 Come from Holland, come from Poland, come from any land
 If you're looking out for a pleasant holiday,
 Come to Bombay, come to Bombay, Bombay *merī hai*

Chorus

Bom bom bom bom
 Bombay
merī hai
 Bom bom bom bom

¹¹³ Musik: Mina Kava, Text: Naju Kava, produziert 1969 mit Uma Pocha, Chorus mit Mina Kava and his Music Makers.

Bombay *merī hai*

Our ladies are nice, they are so full of spice
Come to Bombay, come to Bombay
Bombay *merī hai*

Wear a *dhotī*, put a *tōpī* and a small coatie
Mini or bikini is so good for you honey
If you ain't so gay then you can live the *sādhu* way
Come to Bombay, come to Bombay
Bombay *merī hai*

Verse

Pūrī bhājī, *bhēlpūrī* you can try and tell
Idlī, *dosa*, hot *samosa* you will like it well
Once you come to stay then you won't like to go away
Come to Bombay, come to Bombay
Bombay *merī hai*.¹¹⁴

Als die Frauen „Bombay *merī hai*“ anstimmen, stehen sie auf und beginnen im Abteil zu tanzen. Sie feiern am Valentinstag sich selbst und ihre Freundschaft. Nach dem Lied „Bombay *merī hai*“ gefragt, erklären Vaibhavi, Lenita und Marie, dass sie das schon immer singen und es sich dabei um einen Klassiker handelt, der weder auf Hochzeiten noch Picknicks fehlen darf. „Wenn Du in einem Laden nach einer *masālā*-CD fragst, dann ist dieses Lied bestimmt darauf“, erklärt Hazel.¹¹⁵ Obwohl dieses Lied bekannt ist, waren die Frauen der Gruppe A die einzigen *train friends*, mit denen ich Kontakt hatte, die „Bombay *merī hai*“ während der Zugfahrten und auch bei Festen außerhalb des Ladies Special sangen. Das Lied ist wie kein anderes für diese Frauen ein Zeichen ihrer Gruppenidentität.¹¹⁶ Nach einer knappen Stunde ist die Feier vorbei, einige Zugfreundinnen haben bereits den Zug ver-

¹¹⁴ Siehe auch Pinto, Jerry und Naresh Fernandes 2003:338-339 und der Dokumentarfilm „Ladies Special“ von Nidhi Tuli 2003.

¹¹⁵ Zum Beispiel auf der CD: Dhum Dhum Masala (with Congratulations & Anniversary Song – Fusion of East Indian, Konkani, Marathi, Hollywood & Bollywood Songs). Music: Tony Dias. Jedi Music Company Mumbai.

¹¹⁶ Lediglich die jüngeren Frauen, die erst seit kurzem Teil der Freundschaftsgruppe waren, kannten das Lied nicht.

lassen und nur wenige Frauen der Gruppe fahren bis zur Endstation Virar. Noch Tage später war die Valentinsparty Gesprächsthema. Daran zeigt sich, wie viel Kraft die Frauen aus der Unterbrechung ihrer Routine schöpfen.



Abb. 19 und Abb. 20: Tanzen

4.5

Aktivitäten von train friends außerhalb des Ladies Special

Im Ladies Special finden sich sowohl Gruppen von train friends, deren Beziehung ausschließlich auf die Fahrtzeit im Ladies Special beschränkt ist, als auch solche, die sich zu Unternehmungen außerhalb des Zuges verabreden. Zu den gemeinsamen Aktivitäten außerhalb des Zuges gehören vor allem Ausflüge, die Teilnahme an familiären Feierlichkeiten und vereinzelt private Besuche.

Vor allem jüngere unverheiratete Frauen, die über mehr Freizeit als ihre verheirateten train friends verfügen, gehen gemeinsam ins Kino und

besuchen Kleider-Straßenbasare, in denen eine bunte Mischung aus Kleidung westlichen und indischen Stils sowie modische Accessoires angeboten werden. Einige gehen auch in ein Café, eine Pizzeria oder fahren gemeinsam zum Strand. Sie verbringen ein bis zwei Stunden mit Schlendern, Leute-Beobachten oder unterhalten sich bei einem Eis, einem Stück Torte, einem Getränk oder Snack. An solchen Unternehmungen nimmt oft nur ein Teil der Freundschaftsgruppe teil. Bei den meist altersheterogenen Freundschaftsgruppen sind das in der Regel die jüngeren Frauen, da diese weniger familiäre Verpflichtungen haben.

Eine beliebte Freizeitaktivität der *train friends* sind Picknicks, an denen gewöhnlich die gesamte Freundschaftsgruppe teilnimmt. Sie finden meist am einzigen arbeitsfreien Tag, dem Sonntag, statt. Bevorzugte Ausflugsziele sind Freizeitressorts, in denen es Swimmingpools, Tanzflächen und die Möglichkeit zum Tischtennis gibt. Verpflegung kann beim Resort gebucht werden. Frühstück und Mittagessen werden ab einer bestimmten Uhrzeit im Speisebereich ausgegeben. Meist nehmen an Picknicks auch Familienmitglieder – vor allem Ehemänner und Kinder – und weitere Freunde der *train friends* teil. Prinzipiell herrscht die Meinung vor, dass Picknicks umso mehr Freude bereiten, je mehr Personen daran beteiligt sind.¹¹⁷ Problematisch an kleinen Picknickgesellschaften sei, so die Frauen, dass es nicht möglich sei, sich in kleineren Grüppchen abzusondern. Das sei unhöflich. In einer großen Gruppe sei es jedoch selbstverständlich, dass sich Untergruppen bilden. Die Begründung zeigt, dass die Frauen solche Anlässe gerne nutzen, um mit denjenigen, die sie besonders mögen, Zeit zu verbringen. Aufgrund der vorherrschenden inklusiven Intimität in den Freundschaftsgruppen ist es aber nicht möglich, sich von vorneherein in einer kleinen ausgewählten Gruppe zu einem Picknick zu verabreden. Bei solchen Aktivitäten werden alle Mitglieder einer Freundschaftsgruppe eingeladen. Eine größere Privatsphäre und Freiheit entsteht paradoxerweise dann, wenn die Gruppe sehr groß ist. Das Beispiel zeigt, dass die Frauen sich, wenn sie nicht mehr durch die Enge des Zuges daran gehindert werden, bewusst für einen engeren Kontakt mit einigen ausgewählten *train friends* entscheiden. Dies stützt die These, dass in einer Gruppe von *train friends* nicht alle möglichen dyadischen Verbindungen auch Freundschaftsbeziehungen sein müssen.¹¹⁸ Außerdem lässt sich vermuten, dass die vorherrschende

¹¹⁷ Eine meiner Interaktionspartnerinnen, Deepa, hält eine Gruppengröße von fünfzig Personen für optimal (Gespräch vom 16.02.2004).

¹¹⁸ Siehe hierzu Kapitel 2.1.1, S. 54ff.

Form der inklusiven Intimität (Marks 1998) auch durch sozial erwünschte Verhaltensnormen gesteuert wird. So ist es in Indien üblich, das Eigeninteresse dem Gruppeninteresse unterzuordnen (vgl. Mines 1994). In Situationen, die es den Frauen jedoch erlauben sich abzugrenzen, suchen viele die intimere kleine Gruppe oder gar den exklusiven dyadischen Austausch.

Unabhängig von der Art der Ausflüge treffen sich die Frauen meistens am Bahnhof, um von dort aus gemeinsam loszufahren oder zu gehen. Bevorzugte Zeiten sind außer an den Sonntagen generell der späte Nachmittag oder frühe Abend direkt nach der Arbeit. *Train friends* verabreden sich überwiegend außerhalb der eigenen Wohnung. Dies widerspricht dem für indische Frauen aus der Mittelschicht traditionell gültigen Freundschaftsverständnis, zu dem es gehört, dass Frauen sich in der häuslichen Sphäre mit ihren Freundinnen treffen. Nanda stellte bei ihren Forschungen in den 1970er-Jahren für die Aktivitäten von Freundinnen aus der oberen Mittelschicht in Mumbai fest, dass sich diese mit Ausnahmen von Kinobesuchen und der Teilnahme an religiösen Veranstaltungen zu Hause trafen und öffentliche Orte als Treffpunkte mieden. Sie erklärten dies mit dem Hinweis, dass dort alle Arten von Leuten hinkommen könnten (Nanda 1973:181). In ihrer Aussage zeigt sich zum einen das tief verwurzelte Bewusstsein für eine nach Kaste und Schicht differenzierte und hierarchisch strukturierte Gesellschaft, in der ein Unwohlsein im Kontakt mit Angehörigen einer niedrigeren Schicht herrscht. Zum anderen wird damit auch die Angst der Frauen ausgedrückt, in der Öffentlichkeit von Männern belästigt zu werden. Auch meine Interaktionspartnerinnen äußerten immer wieder, dass an diesem oder jenem Ort alle möglichen Leute anzutreffen seien, man deshalb vorsichtig sein müsse und besser gar nicht so viel außer Haus gehe. Letztendlich handelt es sich dabei jedoch eher um ein Lippenbekenntnis. *Train friends* verabreden sich gerne außerhalb ihrer Wohnungen. Sie sind es gewohnt, einen Großteil des Tages außer Haus zu verbringen, und es wird für berufstätige Frauen der Mittelschicht immer üblicher, öffentliche Orte als Treffpunkte zu nutzen – eine Verhaltensweise, die traditionell den Männern vorbehalten war. Öffentliche Orte, an denen Frauen ungestört unter sich sein können, sind jedoch weiterhin rar in Mumbai. Aber gerade Cafés und moderne Einkaufszentren bieten Räume, in denen Frauen sich aufhalten können, ohne Belästigung von Männern befürchten zu müssen. Die häusliche Sphäre als traditioneller Treffpunkt von Freundinnen spielt für meine Interaktionspartnerinnen nur noch eine untergeordnete Rolle. Viele der berufstätigen Pendlerinnen nutzen ihre Mobilität und ihr eigenes Einkommen auch dazu, sich

mit ihren *train friends* außerhalb der eigenen Wohnung zu treffen. Wenngleich solche Verabredungen aufgrund der hohen Arbeitsbelastung oft auf wenige Male im Jahr beschränkt sind. Damit gehen die Pendlerinnen über das traditionelle Verständnis, wie und wo Frauen ihre Freundschaften leben sollten, hinaus und erweitern den Kontext ihres Freundschaftshandelns. Sie können sich durch Treffen an öffentlichen Orten auch der sozialen Kontrolle ihrer Familienangehörigen entziehen und haben eine größere Privatsphäre. Bei häuslichen Treffen nehmen die weiblichen Familienangehörigen oft an den Gesprächen teil, und auch andere Familienmitglieder können aufgrund der beengten Wohnsituationen hören, was die Freundinnen tun und besprechen. Die unterschiedlichen Treffpunkte wirken somit auf die Möglichkeiten des Freundschaftshandelns. Die Frauen können bei den Aktivitäten außerhalb des Ladies Special entscheiden, zu welchen Gelegenheiten sie welchen Rahmen bevorzugen, und nehmen Einfluss darauf, wer an den Aktivitäten teilhaben kann.

Einladungen nach Hause werden von *train friends* häufig ausgesprochen, jedoch nur selten angenommen. Der Ausspruch „Come to my house“ ist zwar durchaus ernst gemeint, dient aber vor allem dazu, Sympathie und Akzeptanz zum Ausdruck zu bringen. Er lässt sich verstehen als eine Möglichkeit, inklusive Intimität (Marks 1998) herzustellen, und entspricht einer Umgangsform, die sozial Gleichgestellte einbezieht und nicht ausgrenzt (Coelho 1955). Auch Nanda berichtet, dass es in ihrer Zielgruppe üblich ist, wenn zwei Frauen durch eine befreundete dritte Partei miteinander bekannt gemacht werden, ihr Vertrauen und soziale Akzeptanz durch die Aufforderung „You must come to my home“ auszudrücken (Nanda 1973:213). Selbst *train friends*, die in unmittelbarer Nähe zueinander wohnen, finden aber häufig nicht die Zeit und Muße für einen Besuch. Besuche werden meist nur dann unternommen, wenn die Freundin in einer Krisensituation steckt, weil sie selbst oder ein Familienmitglied schwer erkrankt ist. Shibani betonte immer wieder, wie sehr sie von ihren *train friends* unterstützt wurde, als ihr Mann schwer erkrankt war.

„Als es meinem Mann so schlecht ging, haben mich alle besucht. Sie waren alle da.“ (Shibani, 56 Jahre, Freundschaftsgruppe A, August 2003)

Auch an Begräbnissen von Angehörigen einer Zugfreundin nehmen *train friends* teil, sofern ihnen dies möglich ist. Der hohe Stellenwert, den Hilfeleistung und Unterstützung bei Freundschaften einnimmt (Nanda 1973:185,

Parekh 1994:110), wird an diesen Beispielen deutlich.

Zu außergewöhnlichen familiären Anlässen wie Hochzeiten, die Erste Heilige Kommunion, die Schnurzeremonie für Hindu-Jungen, eine besondere *pūjā* oder Geburtstagspartys werden oft *train friends* eingeladen. Solche Feierlichkeiten finden überwiegend in eigens dafür angemieteten Räumlichkeiten oder abgegrenzten Arealen unter offenem Himmel statt. Die Familien lassen anlässlich dieser Ereignisse Einladungskarten drucken. Aus Gründen der Kostenersparnis erhalten häufig nicht alle *train friends* eine Einladungskarte, sondern ein Exemplar wird der gesamten Freundschaftsgruppe im Zug gereicht.

Persönliche Einladungen können Konfliktpotenzial bergen. Es kommt vor, dass nicht alle Frauen einer Freundschaftsgruppe auch tatsächlich zu familiären Ereignissen eingeladen werden und sich dadurch gekränkt fühlen. Die Gekränkten leiden unter der Situation, lassen sich aber während der Treffen im Zug nichts anmerken. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass das gesellige Zusammensein in der Gruppe zentral für Zugfreundschaften ist.

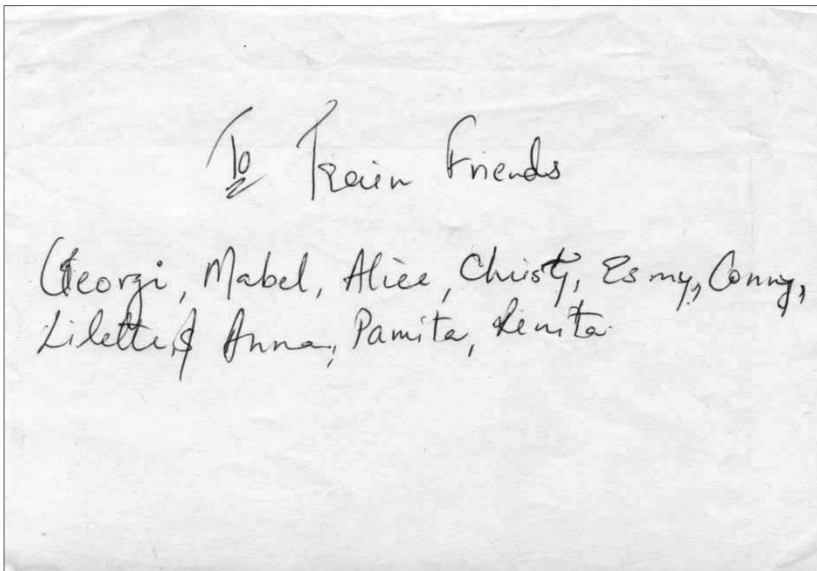


Abb. 21: Briefumschlag einer Einladungskarte

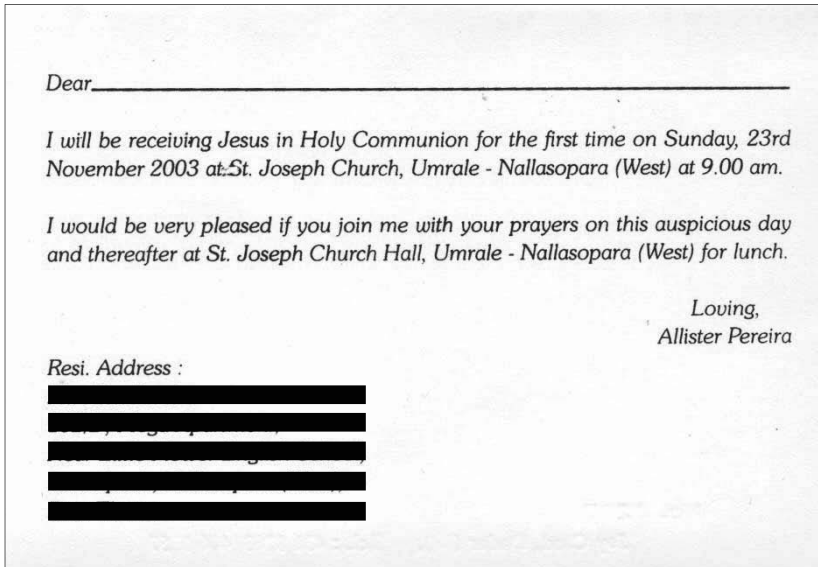


Abb. 22: Einladungskarte

Konflikte zwischen Einzelnen offen anzusprechen würde die Geselligkeit stören. So wird, um die Atmosphäre in der Gruppe nicht zu stören, auf ein offenes Gespräch verzichtet. Der Einzelne ordnet sich hier dem Bedürfnis der Gruppe unter (vgl. Keller et al. 2000:383). Generell vermeiden die Frauen aber auch in anderen sozialen Beziehungen, Konflikte offen anzusprechen.